

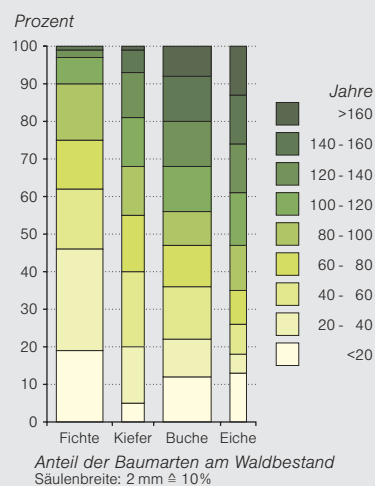
Wald und Forst heute

Karin Steinecke und Jörg-Friedhelm Venzke

Deutschland weist eine Waldfläche von etwa 107.000 km² auf, was rund 30% der Landesfläche entspricht. Es ist damit stärker bewaldet als viele westeuropäische Staaten, wenn auch geringer als Polen oder die Alpenländer.

Nach dem Beginn der Waldnutzung durch den Menschen im **Neolithikum** und in der frühen **Bronzezeit** sind erste Niederwälder als primitivste Form planmäßiger Holznutzung bereits aus der frühen **Eisenzeit** nachweisbar. Hainbuche, Linde, Ahorn oder Esche wurden dadurch zu Lasten der wenig ausschlagfreudigen Rotbuche gefördert. In der seit dem 5. Jh. aufkommenden Mittelwaldwirtschaft wurde die Buche zugunsten der für Schweinemast, Bauholz- und Gerberlohegewinnung viel geeigneteren Eiche benachteiligt. Diese streng geregelte Wirtschaftsform fand sich besonders in den Lössgebieten mit frühzeitigem Holzbedarf. Gegen Ende des Mittelalters waren die ursprünglich fast flächendeckenden deutschen Wälder durch Holznutzung zur Energiegewinnung und für Bauzwecke, Waldweide und Streunutzung nahezu vollständig vernichtet oder erheblich degradiert. Im ausgehenden 18. Jh. begannen die regionale Wiederaufforstung zur Minderung der Landschaftsschäden und zur Kontrolle der Bodenerosion sowie später die Entwicklung einer Forstwirtschaft, die nachhaltig die Holzproduktion betrieb. Daraus entstanden Wirtschaftswälder, die gegenüber den traditionellen Bauernwäldern im Allgemeinen die Struktur von Hochwäldern aufweisen und die heute eine Reihe von ökonomischen, ökologischen und sozialen Funktionen erfüllen: Bereitstellung des nachwachsenden und vielfältig nutzbaren Rohstoffes Holz, Schutz für Boden, Wasser und Klima, Sicherung des Lebensraumes für viele Pflanzen-

2 Hessen Anteil der Altersklassen an den Hochwaldflächen 1999* nach vorherrschenden Baumarten



und Tierarten, Minderung von Naturgefahren sowie Angebote für die physische und psychische Erholung der Bevölkerung.

Die aktuelle Tendenz in der modernen Forstwirtschaft ist die Umstellung von Holz produzierenden Monokulturen mit z.T. standortfremden Baumarten zu Wäldern, deren Struktur den natürlichen ökologischen Verhältnissen möglichst nahe kommt.

In der regionalen Verteilung der Wälder **4** fällt auf, dass das südliche und das mittlere Deutschland überdurchschnittlich hohe Waldanteile aufweisen; Hessen und Rheinland-Pfalz stehen dabei mit 42% der Landesfläche an der Spitze. Die rechnerisch auf jeden Einwohner entfallende Waldfläche variiert beträchtlich zwischen den Ländern **3**. Den mit Abstand höchsten Wert weist das bevölkerungsarme und walddreiche Brandenburg mit 4200 m²/Ew. auf.

Durch die forstliche Umgestaltung der Wälder wurde das Baumartenspektrum von der potenziell natürlichen, sehr stark von der Rotbuche bestimmten Waldvegetation deutlich zugunsten von Fichte und Kiefer verändert **4**. Dies gilt in außergewöhnlichem Maße für Brandenburg, wo die Kiefer mit 79% die absolut dominante Baumart ist. In Hamburg und Bremen liegt aufgrund der großen Parkanlagen der Anteil der sog. sonstigen Laubbäume, die alle Arten außer Rotbuche und Eiche umfassen, besonders hoch.

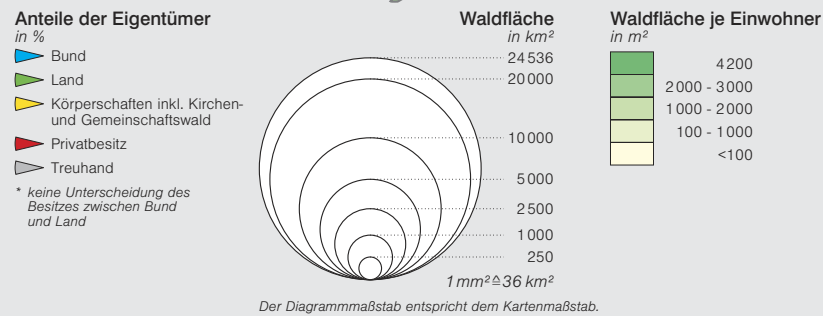
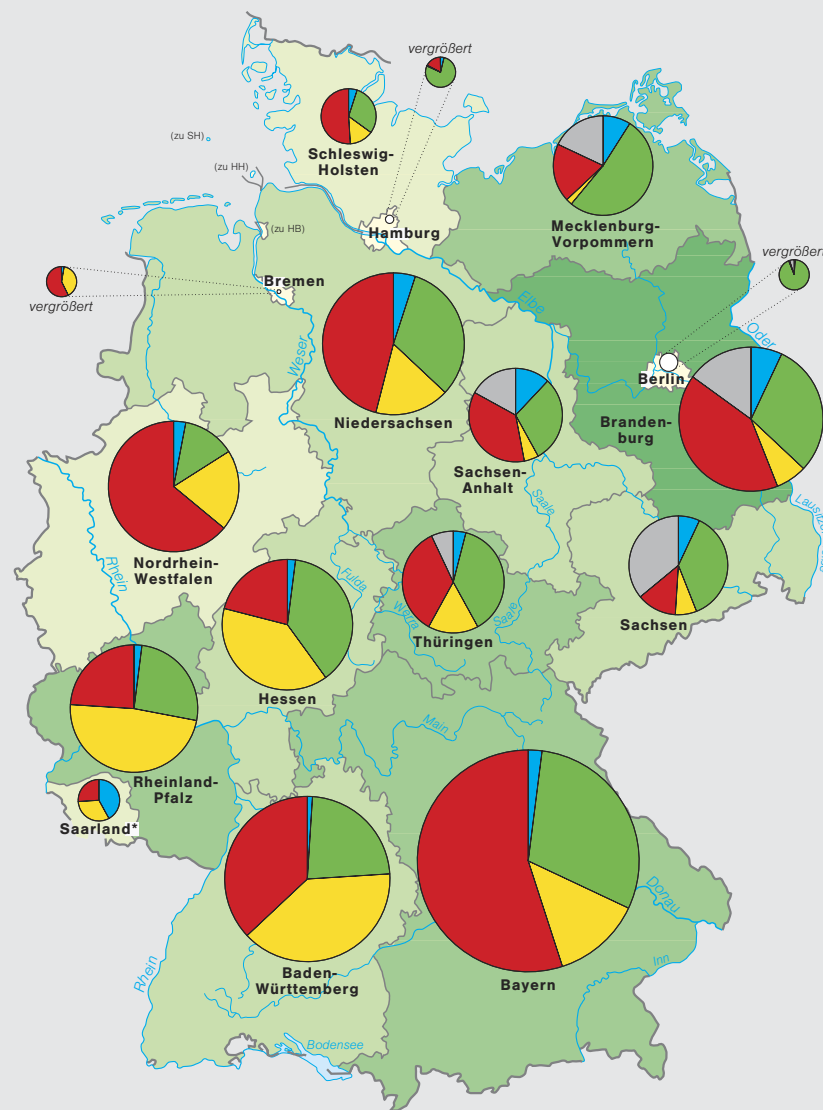
Im Allgemeinen ist die Verteilung der Altersgruppen bei den Laubbäumen, die eine höhere forstliche Umtriebszeit haben als Nadelbäume, gleichmäßiger,

so dass über hundertjährige Laubbäume i.d.R. noch 20-25% des Wirtschaftswaldes ausmachen. Die entsprechenden Werte für Nadelbäume liegen aufgrund der Aufforstungsmaßnahmen der vergangenen Jahrzehnte meist unter 15% **2**. Die Aufforstungen am Ende des 19. Jhs. erfolgten großenteils mit Kiefern, die demzufolge heute in den hohen Altersklassen noch stark vertreten sind. Die forstwirtschaftliche Bedeutung der einzelnen Baumarten wird durch die Menge der Stammholzeinschläge deut-

lich **1**. Mit großem Abstand ist dabei in fast allen Bundesländern die Fichte die dominante Nutzholzart.

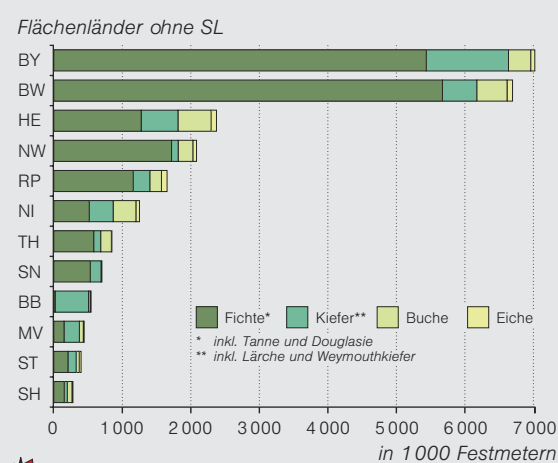
Bei den Eigentumsverhältnissen **3** stehen in den meisten Bundesländern die Privatbesitzer und Körperschaften, zu denen auch die Kirchen gezählt werden, mit Anteilen von zusammen 60-70% an erster Stelle. Den geringsten Privat- und Körperschaftsbesitz an Wald gibt es in den neuen Ländern. Dort befinden sich noch 7-36% der Waldfläche in Treuhandbesitz. ♦

3 Waldbesitz und Waldfläche je Einwohner 2000 nach Ländern

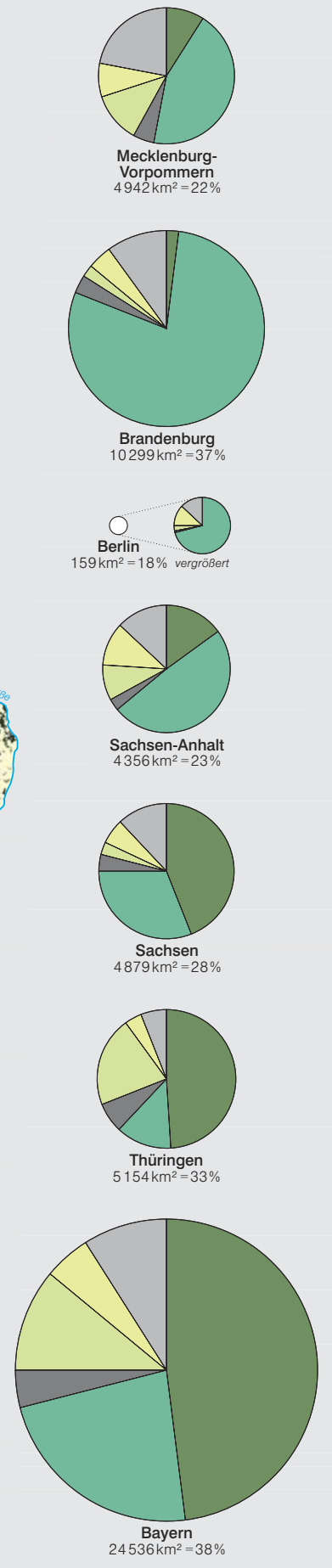
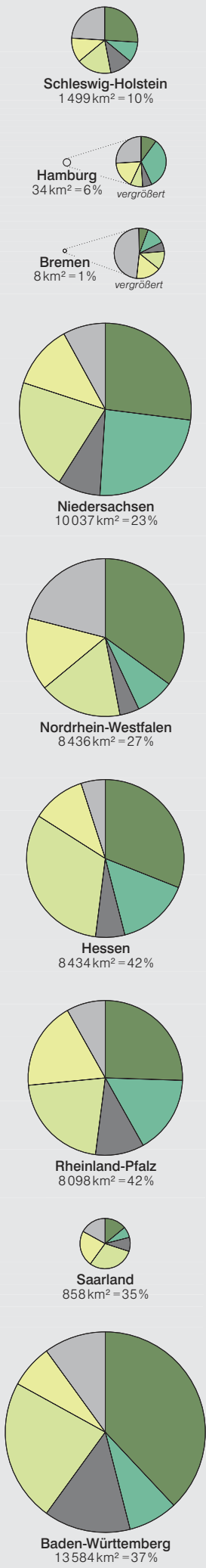


© Leibniz-Institut für Länderkunde 2003
Autoren: K. Steinecke, J.-F. Venzke
Maßstab 1: 6 000 000

1 Stammholzeinschlag 1997 ohne Rinde



© Leibniz-Institut für Länderkunde 2003



Waldflächen 2000

- Nadelwald 51%
- Mischwald 21%
- Laubwald 21%

Nicht dargestellt sind Wald-Strauch-Übergangsstadien (7%).

Vorherrschende Baumarten 2001

- nach Ländern in %
- | Nadelbäume | | Laubbäume | |
|--|--|--|---|
| Fichte | Buche | Eiche | sonstige |
| Kiefer | | | |
| sonstige | | | |

Der Diagrammmaßstab entspricht dem Kartenmaßstab. (1 mm \approx 14 km²)
Die Prozentzahlen geben den Anteil der Waldflächen an der Fläche des Landes an.